Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 1: Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!

Artikel: Die Wohnlandschaft
Autor: Weder, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-596716

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heinz Weder

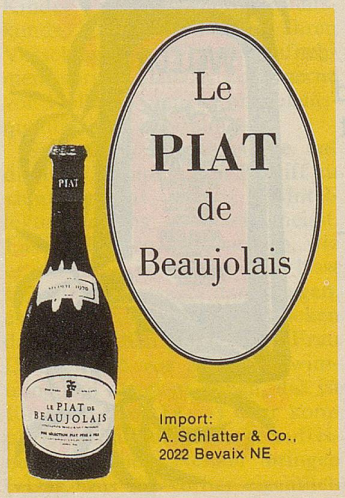
Die Wohn-landschaft

oder l'embarras du choix

Da gibt es doch vielfache Landschaften: die Lichtung im Birkenwäldchen; wogende Maisfelder; schneebedeckte appenzellische Hügel mit Häusern und Ställen und gemalten Alpaufzügen von Haim, Lämmler, Müller, Heuscher undsoweiter bis herauf zu Manser und Waldburger; und es gibt die Landschaft des Hochgebirges mit Eiger, Mönch und Jungfrau, niemals postkartenhaft, ein monumentales Urgebilde an Föhntagen im September beispielsweise, oder die luzide, transparente Silhouette im Winter, eine Tuschzeichnung; und die Landschaft des nebelverpackten Bodensees, Meergefühl, wenn man in Lindau, in Meersburg, in Friedrichshafen am Strand steht; und die Landschaft der Städte mit Arkaden, alten und/oder neuen Läden, mit den Brunnen in den Strassen, auf Plätzen —: Sentiment, jaja, aber wie sonst? der Mörser in der Rathausapotheke, die alte Waage mit Gewichtsteinen, Flaschen und Reagenzgläser in den Regalen, Geruch von Lysol, von Terpentin, von Karbol, von Cabochard und Chamade; und die Landschaft des Dorfes, die merphengefärbte Figur des Arztes, wenn er, selber dispensierend, mit Bunsenbrenner und Reagenzglas hantiert und eine Mixtur bereitet, der Kräuterdoktor im Dorf, die arthritische Bäuerin, die ein Fläschchen mit grüner Flüssigkeit nach Hause trägt; und die andern Landschaften und Städte aus Beton, Glas und Stahl, die zweckmässige, vernünftige, einleuchtende, masslose, stupide, architektengefällige Landschaft der Randsiedlungen? die totale Wohnmaschinerie? wie soll denn einer seine Erinnerungen an Kühe pflegen? er hängt sich einen Teppich, eine Kuhweide darstellend, an die Wand; er stellt eine geschnitzte Kuh auf den Kaminsims; er montiert eine Türglocke mit diffusem Kuhgebimmel; wo soll einer seine Gäste empfangen? im freundlich geweissten, stallähnlichen Wohnraum mit gelber Polstergruppe (erinnert an Weizenfelder, sagte der Wohnlieferant), mit grünem Leinen bezogener Sitzecke (erinnert an sommerliche Alpweiden, sagte der Wohnlieferant), mit blauen Sackstühlen (erinnert ans Meer, sagte der Wohnlieferant); oder soll einer an sein touristisches japanisches Abenteuer erinnert werden? mit Matten und niederen Tischchen, mit künstlichen exotischen Blumen, mit Geishaeffekt rundum? oder soll einer karnevaleske Souvenirs an Rio hätscheln, tägliche Attraktion für die Zuhausegebliebenen?

Wohnlieferanten besorgen auch das Brett vor dem Kopf, mäandrisch geschmückter Zierat quer durch den «salotto», ein magisches Stück Birkenholz aus dem Warenhaus, made in Hongkong; das Ehebett ein grau-in-grau gehaltener Aufenthaltsort für überdrüssige Zeitgenossen, ein vertracktes Refugium für Verdammte, die sich das Jüngste Gericht anders vorgestellt haben. Wohnlieferanten sind meisterhafte Vereinfacher. Wo soll denn einer mit seinen Büchern hin? Ein liebenswürdiger Handwerker, ein freundlicher Kumpan, gescheit, witzig, schlau, sagte bei Gelegenheit einer Einladung in bezug auf Bücher: abbiamo cinque libri. Ist diese verblüffende Offenheit ein Symptom? sicher nicht, aber ein Hinweis auf die monumentale Wucht von Wohnrepräsentation mit Wohnwand, Polsterkolossen und monströsen Tischen, die, alles in allem, den Platz für Bücher verstellen, denn die Wohnwände sind vorgesehen für überflüssige Dekorationen mit Zimmerlinde, Kakteen und Geranien, mit Hochzeitsbild und Fernsehapparat. Architekten und Wohnlieferanten haben eine neue Idylle geschaffen, das fadenscheinige Gefühl für Behausung und Häuslichkeit; der grossartige Sonnenaufgang vom Säntis im August hängt als Poster in der Garderobe, eine rosaorangene Reproduktion, ein Geschenk des Wohnlieferanten.

Pauvres hommes.



Im Theater

«Ich habe Sie gestern abend im Theater mit einer Dame gesehen. War das Ihre Frau?»

«Natürlich war es meine Frau. Aber sprechen Sie vor ihr lieber nicht davon.»

Beim Abendessen

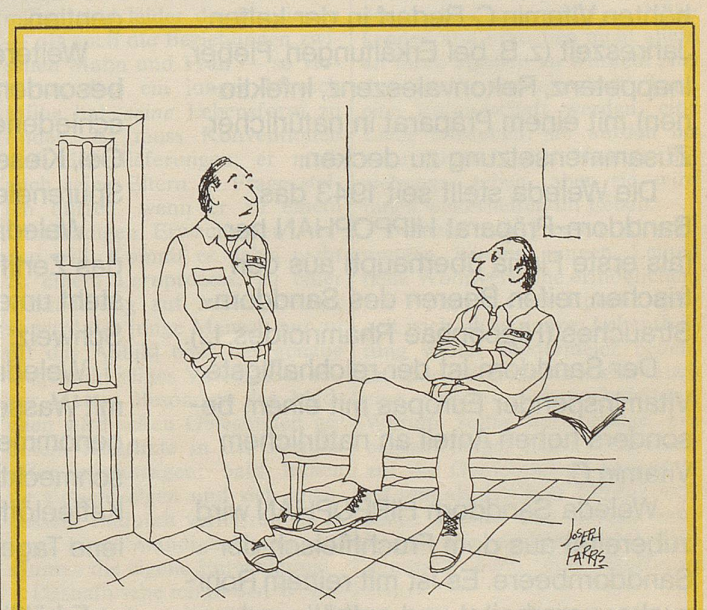
Hubers werden von Mosers zum Abendessen erwartet. Herr und Frau Huber kommen, dagegen ist Herr Moser noch nicht da. Nun hat Frau Huber eine originelle Idee: «Wir verstecken uns hinter dem Vorhang, und wenn Ihr Mann kommt, sagen Sie ihm, dass wir nicht kommen konnten. Und dann überraschen wir ihn.»

Gesagt getan. Eben dreht sich der Schlüssel im Schloss, und Herr Moser tritt ein.

«Hubers haben im letzten Augenblick absagen müssen», erklärt seine Frau.

«Das ist aber fein», sagt Herr Moser und setzt sich zu Tisch.

«Nur keine Panik, das ist nur ein Einführungsschreiben. Ich möchte eine grössere Einzahlung machen!»



«Mein Vertrauen in das System ist wieder hergestellt; ich war offenbar schuldig.»